

Auf einem Tschutplatz, 4.Liga

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Leser, sie schlucken es gerne?

Aus dem Roman, der im Jahr 1953 in einer Schweizer Zeitung erschien:

«Der Sommer 1914 brach an ... der europäische Friede schien für immer gesichert. Der Zar und sein ihm wie ein Zwillingbruder gleichender englischer Vetter hatten zärtliche Reden und Versicherungen ihrer treuesten Verbrüderung mit dem deutschen Kaiser bei der Vermählung seiner einzigen Tochter getauscht und sich dabei mit lüsternden Blicken die Prachtsstraße «Unter den Linden» beschaut.

Hier sollten in Jahresfrist die Kosaken und die Gurkhas, innig verbündet, einziehen, um aus dem zu gewaltig werdenden Deutschland einen Trümmerhaufen zu machen. Vorläufig war alles noch Liebe und Eintracht. Und der ahnungslose Deutsche merkte wie gewöhnlich – nichts!»

«... Ich selbst hoffe, nach dem Westen zu kommen. Da wollen wir den Franzosen schon zeigen, daß wir Söhne der Väter von 70 wert sind ...»

«... er genoß die Kampfesfreudigkeit, die ihn beseelte, wie einen vollen Trunk aus schäumendem Becher: endlich einmal ein großes Erleben!»

«... sein ideal schönes Köpfchen an ihre Schulter gelehnt ...»

Was hat der Redaktor nur in seinem ideal schönen Köpfchen gehabt, als er solches drucken ließ? n. o. s.

Auf einem Tschutplatz, 4. Liga

Die Gäste sind im Angriff. Die Lokalen wehren sich mit allen erlaubten und noch mehr unerlaubten Mitteln, das Publikum hält den Atem an, der rechte Back tritt einem gegnerischen Stürmer in die Füße, und gleich darauf ertönt der Pfiff der Referee, gefolgt vom unwilligen Kommentar des lokalen Käptens an den fehlbaren Verteidiger: «Nicht so, du Idiot, das ist zu offensichtlich!» Captain



Jäh, das isch si dänn!



In dar «Zürcher Woche» schribbt dar Härr Marquis Prosa immar khoga luschtigi Glossa über siini und vu siina liaba Mitmentscha. A Bejschpiil: An aarmi Frau tuat uff dar Poscht Gäld iizaala. Do gsächt dar Schaltarbeamt, daß a Zwenzgarnoota faltsch isch. Das Frau isch truurig und dua sait dar Poschtbeamt, si sölli in da nöchschi Laada goo und mit darrä Noota aswas Khliins khaufa, as langi denn immar no zum Yzaala. – Dar Härr Prosa hätt mit demm Gschichtli nu wella zaiga, daß üüsarni Beamt au aswas wiana Härz hejand ... Bhüetisch dar tuusig! Jetz isch abar loosgganga! Pfalschgäldzentraala vu Bärrn hätt aagfanga nohaforscha. An ußarordantliha Bezirks-Aawalt hätt dä Fall

übarnoo, hätt dar Härr Prosa zitiart und na gfroogat: «Wie heißt dä Beamta?» «Das säägi nitta», isch d Antwort gsii – und schu isch dar Härr Prosa für viarazwenzig Schtunda iigschpeert wordä! Mit ußarordantliham Scharfsinn hätt Polizej a Poschtbeamtä ussagfunda, wo hetti khönnä uff das Gschichtli passa. Dar ußarordantlich Bezirks-Aawalt hätt darsäb am Marquis Prosa gäganübarschtellt und na gfroogat: «Isch das dä Beamta, wo gsait hätt, dia Frau sölli dia faltsch Nootä ima Laada go wäxla?» «Nai», sait dar Härr Prosa, und hätt darmit gmaint, dä Beamta hej das mit dar Nootä nitt gsaid, sj also unschuldig. – Polizej hätt wella dia ganz Sach apbloosa. Mit ußarordantliham Iifar isch vu dar Bezirksaawaltschaft abar gäaga dar Härr Prosa Schtroofaazaig gmacht wordä «wegen Versuch zu falschem Zeugnis». Aatrag: Ai Moonat Gfengnis, natürlü *unbedingt!* – Nu, z Bezirks-Gricht isch gschüidar gsii, hätt dar Härr Prosa frejgschprohha und imm 300 Frankha Entschädigung bewilligt.

Jetz waissi entli dar Untarschiid zwüschat ama ordantliha und ama ußarordantliha Bezirks-Aawalt. An ordantliha hetti an demm Gschichtli Fröud khaa, an ußarordantliha tuat ussara Mugga an Elefant mahha – dä Huufa Gäld, wo das ußarordantliha Teatar khoschtat hätt, muuß jo dar Schtüürzaalar blehha und nitt dar ußarordentlich fliißig Bezirks-Aawalt. (I han denn öppa gäär nüüt gsaid ... susch muußi au no go hokkha ..) WS

NEUESTES AUS ST. DAVOROSA

Die Maharani von Djebukka weit gegenwärtig in diesem Winterkurort, das Skifahren zu erlernen. Aber selbst für eine Maharani – das ist die Frau eines Maharadschas – ist aller Anfang schwer, und das Übungsfeld sah bald erbärmlich verlöchert aus. «Das geht nicht so weiter», sagte der Kurdirektor und dachte an seinen Übungshang. «Das geht nicht so weiter», sagte auch der Maharadscha und dachte an die blauen Flecken am honigbraunen Körper seiner schönen Gemahlin. Endlich hat der Verkehrsverein die rettende Lösung gefunden. Er gelangte an Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich und läßt nun den ganzen Idiotenhügel mit Teppichen belegen.